

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 85 (2014)
Heft: 12: Hochaltrigkeit : Ansprüche und Chancen des demografischen Wandels

Artikel: Wie Schülerinnen und Schüler ihre Bilder von alten Menschen korrigieren lernen : aufeinander zugehen und Vorurteile ablegen
Autor: Nicole, Anne-Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Schülerinnen und Schüler ihre Bilder von alten Menschen korrigieren lernen

Aufeinander zugehen und Vorurteile ablegen

Viele Jugendliche haben Vorurteile gegenüber alten Menschen. Der Genfer Verein Viva hat sich zum Ziel gesetzt, die Generationen zusammenzubringen, um Stereotypen aufzubrechen. Viva führt verschiedene generationenübergreifende Projekte in Schulen durch.

Von Anne-Marie Nicole

«Meine Gruppe ist super. Lotti und ich haben vieles gemeinsam: Wir sind beide keine Fans von Rockmusik, wir zeichnen und lachen gerne, und wir haben beide gerne Pferde.» Vivienne (Name geändert) ist Fünftklässlerin an der École Céréssole in Lancy im Kanton Genf. Sie erzählt fröhlich: «Lotti ist vielleicht alt, aber sie hat es noch immer gern lustig, und wir haben viel Spass zusammen!» Dies ist im Wesentlichen die erfreuliche Bilanz, die Vivienne nach einer ersten generationenübergreifenden Begegnung mit alten Menschen gezogen hat. Andere Kinder ihrer Klasse haben in ihre Logbücher geschrieben, sie seien «vom grossen Wissen» der betagten Menschen beeindruckt, von ihrem «Organisationstalent», ihrem «Sinn für Humor» und ihrer «Liebenswürdigkeit».

Seit Beginn des Schuljahrs nach den Sommerferien nehmen die Schulkinder zusammen mit ihren Kameraden aus der dritten Klasse an einem neuen Projekt zur generationenübergreifenden Schule teil. Ins Leben gerufen hat es der in Lancy ansässige Verein Viva («Valoriser et intégrer pour vieillir autrement», auf Deutsch: «Wertschätzung und Integration – um anders alt zu werden»). Der Verein hat schon andere generationenübergreifende Begegnungen organisiert, die seit fünf Jahren im schulischen und schulergän-

zenden Rahmen stattfinden. Die wichtigsten Ziele des Vereins sind die Bekämpfung von Stereotypen und Altersdiskriminierung, ausserdem sollen die Kontakte zwischen Menschen jeden Alters gefördert werden.

Sämtliche Projekte des Vereins zielen deshalb darauf ab, diese Kontakte zwischen den Generationen zu schaffen, so dass den älteren Menschen auch einmal Wertschätzung für ihre Kenntnisse und Erfahrungen entgegengebracht wird. Projekte sollen dazu beitragen, den jungen Menschen ein positives Bild vom Alter zu vermitteln.

Vorher: «Verlebt, einsam und bucklig»

Jeden Dienstag kommen im Rahmen dieses Projekts Schulkinder im Alter von sechs bis neun Jahren mit betagten Menschen aus der Gemeinde zusammen. In kleinen Gruppen behandeln sie unter der Anleitung der Älteren gemeinsam zwei Stunden lang verschiedene Lehrplanthemen und tauschen sich

miteinander aus. Die Schulleitung unterstützt das neue Schulprojekt, und enthusiastische und überzeugte Lehrkräfte helfen es tragen. Die École Céréssole widmet diesem generationenübergreifenden Abenteuer sogar eine Seite auf ihrem Schul-Blog.

Vor der ersten Begegnung hatten die Lehrerinnen der beiden beteiligten Klassen alle Kinder aufgefordert, eine ältere Person zu

zeichnen und sie in wenigen Worten zu beschreiben. Auf den meisten Zeichnungen waren ein Gehstock, ein Rollstuhl, graue Haare, ein krummer Rücken oder eine Brille zu sehen. Die geschriebenen Worte bezogen sich hauptsächlich auf die altersbedingten Verluste: ein verlebtes Gesicht, faltige Haut, Einsamkeit, spezielle Toiletten, ein Buckel. Die Kinder anerkannten jedoch, dass betagte Menschen oft liebenswürdig und freundlich sind. Bei einer früheren Befragung im Rahmen eines an-

Schulkinder waren beeindruckt vom Wissen und vom Sinn für Humor der alten Menschen.



Alt und Jung in einem gemeinsamen Schulprojekt: Plötzlich finden Schulkinder die alten Menschen nicht mehr nur langweilig und grau, sondern sie staunen über deren grossen Wissensschatz.

Foto: Anne-Marie Nicole

deren Projekts mit Kindern im vorpubertären Alter war die Wortwahl weniger sanft und nicht gerade schmeichelhaft gewesen: Auf den Bildern der Kinder hatten ältere Menschen keine Zähne mehr, waren zu nichts zu gebrauchen und hatten einen üblen Charakter. «Das waren harte, manchmal beleidigende Darstellungen», meint die Neuropsychologin Anne-Claude Juillerat van der Linden, Gründerin und Präsidentin des Vereins Viva.

Nachher: Gemeinsame Erlebnisse, miteinander Gelerntes

Glücklicherweise scheint dieses negative Bild des Alters sich nicht länger zu halten, wenn dann die generationenübergrei-

fenden Begegnungen kraftvoll und positiv ausfallen. «Nach mehreren Begegnungen fällt auf, dass die negativen Beschreibungen wie die Kennzeichen des Alters, die kognitiven Defizite und die Unfähigkeiten verschwinden», sagt Juillerat. «Stattdessen erwähnen die Kinder die positiven Aspekte: die gemeinsamen Erlebnisse, das Lernen miteinander und das Vertrauen, das im Zusammenarbeiten entstanden ist.»

Ein Psychologe des Vereins Viva wollte es genau wissen und führte ein Projekt mit über 70 Schulkindern im Alter von 10 bis 12 Jahren und rund 20 Betagten durch. Seine Daten verarbeitete Anne-Claude Juillerat van der Linden in einem wissenschaftlichen Artikel über die Auswirkungen der generationenüber-

Der Verein Viva engagiert sich für ein selbstbestimmtes Leben

Der Verein Viva, der im Jahr 2009 gegründet wurde und eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt Lancy geschlossen hat, verfolgt das Ziel, «den Platz der betagten Menschen in einer sich stets wandelnden Welt zu überdenken und neu zu definieren». Aus dieser Perspektive beteiligt er sich seit Kurzem an einem europäischen Forschungskonsortium (Care Me for Life, CaMeLi), das darauf abzielt, digitale Tablets zu entwickeln, mithilfe derer der Alltag und das Gefühl der Selbstwirksamkeit bei betagten Menschen verbessert werden sollen. Dieses Projekt ist Teil eines AAL-Forschungsprogramms (Ambient As-

sisted Living oder auf Deutsch: Altersgerechte Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben). Um zusätzliche Ressourcen für die betagten Menschen bereitzustellen, haben die Forscher des Vereins Viva ein Programm für eine Lerntechnik entwickelt, mit der das sogenannte prospektive Gedächtnis, also das Gedächtnis für zukünftige Aktivitäten, verbessert werden soll. Diese Arbeit wird in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Psychologie sowie mit Informatikern der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Genf und von NetUnion in Lausanne durchgeführt. (amn)

>>

Wir machen mehr als nur verkaufen...
unsere elektronische Pflegedokumentation
easyDOK&IQP... ...zum Beispiel...

«denkt mit» bei der Massnahmenplanung...

Wir bringen es auf den Punkt...

mit Begleitung wann immer Sie uns brauchen...

Wir schaffen Mehrwert durch...

- Analysieren – IST / SOLL Bedarfsklärunge
 - Bilden – Themenbezogen Bildung & Work Shops
 - Coachen – Pflegeprozess Praxisbezogen
 - Dokumentieren – Pflicht & Recht
 - Entwickeln – easy**DOKIQP** einführen & optimieren
 - Führen - «ad interim» Pflegekader auf Zeit
 - Gewinnen – Finanz- und Sozialqualität für Alle
 - Halten – Kultur- und Qualitäts- Entwicklung begleiten
- auch mittels modernsten Medien (zB mobiles Lernstudio)...**
Optimierung des Leistungsnachweis , Systemneutral...
Nachhaltigkeit die sich lohnt...

...unsere Referenzbetriebe geben Ihnen gerne Auskunft...



www.ihr.ch - institut human resources - **info@ihr.ch** – 041 282 08 55
 albert urban hug & partner – gmbh - CH 6020 Emmenbrücke LU



greifenden Aktivitäten. Sie schreibt: «Der Vorteil einer gemeinschaftlichen Aktivität besteht darin, dass diese Aktivität bedeutungsvolle Beziehungen zwischen mehreren Generationen schaffen kann. Dies, indem sie die Möglichkeit erhalten, voneinander zu lernen, gemeinsame Ziele zu verfolgen und die andere Generation in einer Situation zu erleben, die sich von den durch die Gesellschaft vermittelten, vorgefassten Meinungen unterscheidet.»

Ausserdem, so hält sie fest, sei der Nutzen solch generationenübergreifenden Aktivitäten in der Literatur ausführlich dokumentiert: Werden die altersdiskriminierenden Stereotypen korrigiert, ergibt das ein ganz anderes Bild von betagten Menschen.

Schule lehrt Respekt gegenüber anderen

Welche Rolle aber spielt die Schule bei der Förderung der generationenübergreifenden Beziehungen und der Bekämpfung von Stereotypen? «Die Schule hat insofern eine erzieherische Funktion, als sie die Kinder den Respekt gegenüber anderen Menschen lehrt und sie für jede Form von Diskriminierung sensibilisiert», antwortet Sophie Decorzant, die Lehrerin der Fünftklässler. Sie engagiert sich seit dessen Anfängen für den Verein Viva und ist von Sinn und Nutzen der Projekte zwischen den Generationen überzeugt. Dieser sei insbesondere bei den

jüngeren Kindern spürbar, die «spontaner sind, weniger in festgefahrene Denkmustern verharren als die älteren Kinder». Ausserdem würden die Jüngeren offenbar weniger beharrlich an vorgefassten Meinungen und gesellschaftlichen Vorstellungen festhalten.

Wilde Kinder werden sensibler

Nicht nur das Bild des Alters, so beobachtet die Lehrerin, ändert sich bei ihren Schülerinnen und Schülern, sie stelle auch wichtige Veränderungen im Verhalten der Kinder fest: Normalerweise wilde Kinder legten bei der Begegnung mit den alten Menschen plötzlich Sensibilität und Rücksicht an den Tag. Die Veränderungen betreffen sogar die Lernfähigkeit der Kinder – vielleicht, weil die Wissensvermittlung in einer

neuen, privilegierten Beziehung ausserhalb des traditionellen schulischen Rahmens und ausserhalb der Familie erfolge.

Auf die Frage nach ihrer Motivation, an den Begegnungen teilzunehmen, gaben die meisten betagten Menschen an, sie wollten ein positives Bild des Alters vermitteln und die Beziehungen zwischen den Generationen wieder vertiefen.

Wenn man nach der freudigen Stimmung beim Wiedersehen von Jung und Alt auf dem Pausenplatz am Dienstagmorgen urteilt, hat das Projekt Erfolg. ●

**«Voneinander lernen,
gemeinsame Ziele
verfolgen und
einander in neuen
Situationen erleben.»**

Anzeige

«Wir beraten Heime und Institutionen in allen Bankangelegenheiten.»



Franz Böhm
Leiter Institutionen mit öffentlichem Auftrag
031 666 62 11, franz.boehm@bekb.ch
Bundesplatz 8, 3001 Bern

Mark Haldimann
Leiter Firmenkundengeschäft
034 428 41 20, mark.haldimann@bekb.ch
Bahnhofstrasse 2, 3401 Burgdorf

Andreas Jordan
Leiter Firmenkundengeschäft
032 626 31 50, andreas.jordan@bekb.ch
Gurzelngasse 24, 4502 Solothurn



B E K B

B C B E